

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die Klein gehaltenen Anzeigen oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Belehrten.

No. 6.

Donnerstag, den 13. Januar 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser sagt in seinem Dank auf die Neujahrswünsche des Berliner Magistrats: Mit besonderer Freude bin ich in der Adresse der Erwählung der bevorstehenden Bundesjahrfeier der Begründung der Universität Berlin begegnet als eines Lichtblickes in den ersten Erinnerungen an das Jahr 1810. Zeugt dieses Werk meines Ahnen doch von dem auch in der Zeit schwerster Bedrängnis nicht erschütterten Vertrauen zu der Kraft des preussischen Volkes und seiner Wieder- geburt durch ernste geistige Arbeit.

Berlin, 11. Jan. Der Kaiser verlas heute bei Eröffnung des Landtages die Thronrede. Er erwähnte dabei die merkliche Besserung der Staatsfinanzen infolge der allgemeinen Wiederbelebung von Handel und Verkehr. Er stellt eine Ermäßigung des veranschlagten Fehlbetrages fest, der, ob schon gegen die Vorjahre verringert, eine mögliche Zurückhaltung in der staatlichen Verwaltung erfordert und kündigt eine Einschränkung der Inanspruchnahme der Eisenbahnverträge für andere staatliche Zwecke an; ferner eine Forderung für das Staatsbahngesetz und die Kleinbahnen, die Einführung der Pflicht zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in Pommern, Schlesien und Westfalen, ferner eine Novelle zur Gemeindeordnung für die Rheinprovinz und die Beteiligung der kommunalen Doppel-Steuerung in den Bundesstaaten. Die Thronrede erwähnt eine Immediatkommission zur Reform der inneren Verwaltung und teilt mit, daß die Vorbereitungen zur Reform des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus dem Abschluß nahe sind und die Vorlage in einigen Wochen dem Landtage zur Beratung unterbreitet werde. Er erwarte von der strengen Sachlichkeit und der pflichtbewußten Staatsgenüßung der preussischen Landesvertretung segensreiche Ergebnisse für die Wohlfahrt des Vaterlandes.

Drei Parlamente tagten am Dienstag in der Reichs- und preussischen Hauptstadt: Der Reichs-

tag, das Abgeordneten- und das Herrenhaus. Das Herrenhaus vollzieht nur die Wahl seines Präsidiums, die keine Ueberrassung in Aussicht stellt. Eine solche enthält aber vielleicht nach der einen oder andern Richtung hin die Thronrede zur Eröffnung beider Häuser des Landtages, ganz sicher aber die Rede, mit welcher der Finanzminister den Etat für 1910 einbringt wird. Dieser soll ein Defizit von etwa 93 Millionen Mark aufweisen. Das wäre allerdings eine Ueberrassung, freilich keine angenehme. Die Beschlusreform soll noch mehr getoht haben, als ursprünglich angenommen worden war und sich auf volle 200 Millionen Mark belaufen. — Im Reichstage wird Czetzky v. Weitzmann-Hollweg selber das Wort ergreifen zu den Interpellationen über die mecklenburgische Verfassung und die Rattowitzer Beamten-Maßregelungen. Diese werden von den beiden konservativen Parteien und den Nationalliberalen begünstigt, während Zentrum und Linke in der Wahl von Polen durch die betr. Beamten keinen Grund zum behördlichen Einschreiten gegen diese Beamten erblicken.

Der preussische Haushaltsetat für 1910, der dem preussischen Landtage zugegangen ist, beziffert die Einnahme auf 3 887 412 963 Mark, die Ausgabe im Ordinarium auf 3 725 019 542, im Extraordinarium auf 204 393 421 Mark, zusammen auf 3 929 412 963 Mark. Mitin sind die Ausgaben um 92 Millionen höher als die Einnahmen. Der Fehlbetrag wird durch Aufnahme einer Anleihe zu decken sein.

Gegen eine Vermehrung der Kavallerie sprach sich der kürzlich verabschiedete kommandierende General des 7. Armeekorps v. Bernhardski aus. Er sagt, daß eine Vermehrung der Kavallerie angesichts der finanziellen und politischen Lage, sowie des Standes der öffentlichen Meinung undurchführbar sei. Eine Verärkerung der Kavallerie will er durch Zuteilung von Abfahrter-Abteilungen herbeiführen. — Das heilige Leib-Dracoen-Regiment, dessen Chef der Zar ist, beging in Gegenwart des Großherzogs, zahlreicher anderer Fürlichkeiten und des

Staatssekretärs v. Schön in Darmstadt sein 50jähriges Stiftungsfest.

Ausdehnung der Fahrartensteuer auf die 4. Wagenklasse ist das Endziel der Eisenbahnverwaltung für die geplante Fahrartenreform. Von bahnamtlicher Seite wird dazu geschrieben: Schönlheitsfehler der Reichsfinanzreform, wie das Fortbestehen der immer mehr als höchst verkehrsbedürftigen Fahrartensteuer, müssen hingenommen werden. Kommt es zu einer Reform, dann kann es keine überhöhere Aufgabe sein, die Fahrartensteuer, selbst bei höherem Betrage, als die jetzt aufgebrauchten 20 Millionen Mark, so zu gestalten, daß sie, ohne fühlbar zu sein, gleichmäßig und gerecht alle Wagenklassen trifft. — Die „Kreuz-Ztg.“ sagt dazu: Der Vorschlag, die Fahrartensteuer auf alle Klassen, also auch auf die bisher steuerfreie vierte, gleichmäßig auszudehnen, dünkt auch uns als grundlegend für die durchaus notwendige Reform der Fahrartensteuer.

Die Arbeitgeber-Verbände sprechen sich über das Wirtschaftsjahr 1909 im allgemeinen berichtigt aus. Die Niedergangperiode, so heißt es in ihrem Bericht, erreichte weder ihrer Dauer noch ihrem Umfange nach die der vorhergehenden Epochen, insbesondere nicht in der großen Wirtschaftskrise 1901/02. Die Industrie ist gestärkter geworden und kann Krisenwirkungen besser widerstehen als früher.

Belgien. Die belgische Geistlichkeit führt fort, den verstorbenen König Leopold vor Angriffen in Schutz zu nehmen. Selbst in Predigten wird er als guter Christ erwähnt.

Frankreich. Der bekannte Major Dreyfus tritt seit einiger Zeit wieder mehr in der Öffentlichkeit vor. Er hielt kürzlich einen interessanten politischen Vortrag über die Geschichte der Arbeiterbewegung, in dem er sich als Mann von mäßigen Anschaunngen zeigte. Eine Ausgestaltung des Unternehmens, von der einzelne Heißsporne träumen, ist ihm Utopie.

27] Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Kein Wort wirst du sagen, ich verbiete es dir!“
„Ha, ha, da müßtest du mir den Mund verstopfen, ich rede dennoch!“ Mama sagte auch, der erste Verdruß ist besser, als der letzte, ich solle mir fest bleiben und nicht nachgeben. Ueberhaupt brauche ich es nicht zu dulden, daß die ganze Familie von meinem Geld lebt, denn deine Einnahme reicht nicht einmal für die Kleider!“

Sie hielt plötzlich inne. Unter der roten Portiere war soeben ein einstellendes, bleiches, schmerzverzogenes Frauenantlitz aufgetaucht, dessen Augen mit traurigem Ausdruck an dem Gesicht der Sprecherin hing. Sigmund hatte wieder den Kopf in den Händen vergraben und konnte somit nicht sehen, wie seine Mutter bemerkt war, ihrer furchtbaren Aufregung Herr zu werden.

Erst ein zitternder Laut, ein schmerzlicher Seufzer ließ ihn aufblicken. Offenbar wußte er im ersten Augenblick nicht, ob er seinen Augen trauen sollte, denn er starrte die Frauengestalt, die dort noch immer unbeweglich stand, beinahe verständnislos an, dann aber sprang er mit dem Ausruf: „Meine Mutter — meine liebe, gute Mutter!“ auf, legte den Arm um die Handfläche und führte sie zu einem bequemen Sessel, wo er sie dann sanft niedergelassen ließ. Er brauchte nicht zu fragen, ob und was sie gehört hatte; der verstörte Ausdruck in dem lieben, sonst so freundlichen Gesicht sagte

ihm deutlicher als Worte, daß sie Zeugin der allerdings laut genug geführten Unterhaltung gewesen war. Sie würdigte die junge Frau keines Blickes mehr.

Hilda stand mit trotzig aufgeworfenen Lippen am Tisch und machte Miene, das Zimmer zu verlassen. Frau Linde aber umschlang zärtlich den Sohn und sagte halblaut: „Laß dir die Geschichte nicht angedenken, Junge! Wir können uns ja oft genug sehen, und wenn du irgendwie eines Rates oder einer Aussprache bedarfst, so weißt du ja, wo ich zu finden bin!“

„Mutter,“ rief er schmerzlich, „ich bitte dich, vergiß, vergiß, was du gehört hast, ich werde dafür sorgen, daß du dennoch bei mir bleiben, in meinem Hause wohnen kannst.“

„Nein, nein, Sigmund, das kann ich nun nicht mehr, ich, ich könnte ja keinen Bissen Brot genießen, ohne denken zu müssen —“

Sie brach ab. „Lassen wir das,“ sagte sie, „es hat ja nun keinen Zweck mehr.“

Der Doktor sah wohl ein, daß alles Jureden vergeblich sein würde, und daß unter diesen Umständen an ein friedliches Zusammenleben der beiden Frauen nicht zu denken sei.

Hilda hatte nun ihren Willen durchgesetzt, aber er fühlte mit Schrecken, daß sich zwischen ihm und ihr eine Kluft aufgetan hatte, die kaum mehr zu überbrücken war.

Wie töricht und unüberlegt erschien ihm jetzt diese ganze Heirat! Er sünnte sich selbst, daß er so rash und unbefonnen gehandelt, daß er sich auf

Lebenszeit an ein herzloses, eitles Weib gebunden, das seinen höheren Zweck kannte, als sich zu putzen, zu schmücken und bewundern zu lassen.

Als er seine Mutter nach der Wohnung geleitete, warf er einen Blick nach dem kleinen, niederen Hause, das Eva beherbergte. Aber die Läden waren schon geschlossen, still lag das Häuschen da. Wieder und wieder tauchten die sanften, braunen Augen des lieblichen Mädchens vor ihm auf, und wieder fragte er sich, — wohl zum hundertstenmale, warum Eva ihn abgewiesen hatte. Es war ihm nicht gelungen, sie einmal ohne Zeugen zu sprechen. Offenbar wich sie ihm aus, denn schon manchmal sah er sie zum Brunnen gehen, und wenn er den Schritt auch noch so sehr beschleunigte, sie war doch flinker als er, und gleich einem scheuen Reh verschwand sie gewöhnlich, bevor es ihm gelang, sie einzuholen oder das Wort an sie zu richten. Zuweilen glaubte er sie auch am Fenster, wo sie die Blumen begoß, aber sobald er Miene machte, auf das Haus zuzugehen, schloß sie mit energischem Griff die beiden Flügel. Und doch erwachte ihm oft ein unbändiges Verlangen, das Mädchen wiederzusehen, in die tiefen, seelenvollen Augen zu blicken, die welche, süße Stimme zu hören.

„Lieber Gott, rechne mir die Sünde nicht zu,“ schloß es ihm zuweilen durch den Sinn, „daß ich das Mädchen nicht vergesse kann.“

War denn das überhaupt Sünde? Was wollte er denn von Eva? Sie sehen und sprechen hören und sich erfreuen an ihrer Schönheit und Anmut

Brikets

verkauft morgen, Freitag den 14. d. M. ab Loire Staatsbahnhof Annaburg pro Zentner 55 Pf., von 20 Ztr. an 53 Pf. Adolf Weicholt, Prettin.

Brikets, Kartoffeln, Zwiebeln und Pferdehäcksel

verkauft zu den billigsten Tagespreisen.

E. Grimm,
Torgauerstr. 47.

Reinen Bienenhonig

à Pfund 1,10 Mk.

zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Jede Woche

frischgeröstete Kaffee's

in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen bei

J. G. Hollmig's Sohn.

Cacao

das Beste für den Magen von W. Bramann, Radebeul-Dresden in 1/4 Pf.-Paket zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

Es hilft!

Dies bekämpfen über 1000 Anerkennungen von Kranken, die unsere Limosan-Tabletten bei **Gicht, Rheumatismus** und anderen Gicht- und Rheuma-erkrankungen. Eine Probe unseres Mittels nebst ausführlich erläuternder Broschüre und Anerkennungen, senden wir **kostenlos an alle Leidenden**, die uns per Karte ihre Adresse mitteilen.
Chemisches Laboratorium „Limosan“
Postfach 415, **Vimbach** (Sachf.)

Magdeb. Sauerkohl

empfehlen

J. G. Fritzsche.

Rüstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien

empfehlen

Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Verblüffend einfach

geht das Waschen mit dem neuen Waschmittel

„Waschere“.

Kein Einleifen, kein Meibeln! Kein Bürsten, kein Bleichen! Garantiert frei von Chlor! Keine Zerkörung der Wäsche. Raffend für jede Wasch-Methode. Vollständige Arbeits-Ersparnis! Für Waschmaschinen ein Ideal-Waschmittel!

Paket 25 Pf.

Zu haben in der **Apotheke zu Annaburg.**

Kugel-, Rund- und Winkelspitzfedern

empfehlen **Herm. Steinbeiß.**

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

in Wolle, Halbwolle, Velour und Gardend, gestricke Westen, Normalhemden, Kinder-Trifots, Sweater, Juvenjäckchen, blaue und braune Walfacken, Beinkleider für Herren und Damen, Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken, **Bezugzeuge, Inletts,** Handtücher, Tischtücher, Servietten, **Unterröcke** in Velour, Stickerei, Moiré u. Alpaka **weiße und bunte** Herren-, Damen- und Kinderhemden, weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen, Taschentücher, Kragenschoner, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe, Strümpfe und Strickwolle in verschiedenen Preislagen.

Sebastian Schimmeyer.

Knaben-Stoff-Anzüge.

Knaben-Stoff-Anzüge.

Hochelegante

Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Oscar Naumann, Wittenberg.

Atelier für feine Damenschneiderei

unter bewährter Leitung.

Stets neueste Kleiderstoffe. Pünktliche Lieferung. Eleganter Sitz. Solide Preise. **Trauerkleider nach Maß binnen 24 Stunden.** Schwarze Kleiderstoffe — Halbtrauerstoffe. Fertige schwarze Blusen und schwarze Kostümröcke halte für vor kommende Trauerfälle in allen Weiten stets vorrätig.

Phosphorsaure Futterkalk,

beste Beigabe zum Viehfutter, zu haben bei **H. Bengisch.**



Vang bewährtes billiges und natürliches Haarwasser ist einzig und allein in der echten Originalflasche zu haben.

Wendelsteiner Hausner's Brennessel-Spiritus

zu Mark 1,25 und 2,50. Nachahungen weisen man entschieden zurück. ::

Wendelsteiner Schönheits-Teint-Tea

per Paket Mk. 2,50. Zu haben in Apotheken, Progerien und Parfümerien.

Alle Arten in Bürstenwaren, Kurzwaren-Artikel

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**



4. Große

Kaninchen-Ausstellung

des Elbe-Elster-Kaninchenzüchter-Verbandes (Eig. Wittenberg)

veranstaltet vom Kaninchenzucht-Verein Annaburg und Umgegend unter dem Protektorat des Königl. Landrats Herrn Wiesand in Zörgau vom 15. bis 17. Januar 1910 in den Räumen des „Bürgergarten“.

Die Eröffnung findet am Sonnabend den 15. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr statt. Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

Eintritt: für Erwachsene 25 Pf., Kinder in Begleitung der Eltern 10 Pf.

Um zahlreichen Besuch ersucht

das **Ausstellungs-Komitee.**

Sonnabend den 23. Januar in Acker's Neue Welt

großer Wiener Maskenball,

arrangiert vom Arbeiter-Radsfahrer-Verein.



Anfang 8 Uhr. Karten sind zu haben bei Herrn Paul Dietrich, Nebere Straße, Herrn Reblisch, Hinterstraße, sowie in Acker's Neue Welt.

Es ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

→ **Nippes** → in hervorragenden Arbeiten. **Tafel-, Kaffee-, Bier- und Likör-Service.** **Küchen-Garnituren** in Porzellan und Steingut. **Waschgarnituren.** **Tafelaufsätze.** **Vasen** in Majolika, Glas und Steingut.

Große Auswahl in **Gebrauchs-, Luxus- und Geschenk-Artikeln.**

Wandteller, Büsten, Palmenkübel, Wein-, Likör-, Bier- u. Schnapsgläser.

Stammseidel in verschiedener Ausführung.

Gasstrümpfe und Gaszylinder 2c.

Bettfedern

prima Qualität, empfehlen **Seb. Schimmeyer.**

J. G. Hollmig's Sohn.

5 Hektar Kottbuser Weizen-Korn,

à Liter 1,00 Mk., echten Kottbuser Chrystall-Korn à Liter 1,40 Mk. in Originalflaschen empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

Toiletten-Seife,

wie Mandelöl, Glycerin-, Vaseline-, Reseda-, Maiglöckchen-, Rosen- und Veilchen-Seifen etc. Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen und Parfümerien in verschiedenen Preislagen empfehlen die

Apotheke Annaburg.

Quittungsbücher

für Miete, Pächte, Zinsen sind vorrätig in der

Buchdruckerei **Herm. Steinbeiß.**

Zur Beförderung des Haarwuchses

empfehlen sehr wirksamen **Haarspiritus** Flasche 75 Pf. und 1,25 Mk., desgl.

Brennesselspiritus Flasche 75 Pf., 1,00 u. 1,50 Mk. Apotheke Annaburg.

Köhler's Kaiser-Kalender

Bergmann's

Wadenhufen's Kalender und **Panne's**

empfehlen **H. Steinbeiss,** Papierhandlung.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 16. Januar:

Fastnachtsfeier,

wozu höflich einladet **Hermann Beck.**

Rebation, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsstellen sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die Klein gehaltenen Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gestellte 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 6.

Donnerstag, den 13. Januar 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser sagt in seinem Dank auf die Neujahrswünsche des Berliner Magistrats: Mit besonderer Freude bin ich in der Adresse der Erwähnung der bevorstehenden Hundertjahrfeier der Begründung der Universität Berlin begegnet als eines Lichtblickes in den ersten Erinnerungen an das Jahr 1810. Zeugt dieses Wort meines Ahnen doch von dem auch in der Zeit schwerster Bedrängnis nicht erschütterten Vertrauen zu der Kraft des preussischen Volkes und seiner Wieder- geburt durch ernste geistige Arbeit.

Berlin, 11. Jan. Der Kaiser verlas heute bei Eröffnung des Landtages die Thronrede. Er erwähnte dabei die merkwürdige Besserung der Staatsfinanzen infolge der allgemeinen Wiederbelebung von Handel und Verkehr. Er stellt eine Ermäßigung des veranschlagten Fehlbetrages fest, der, ob- schon gegen die Vorjahre verringert, eine möglichste Zurückhaltung in der staatlichen Verwaltung er- fordert und kündigt eine Einschränkung der In- anspruchnahme der Eisenbahnverträge für andere staatliche Zwecke an; ferner eine Forderung für das Staatsbahnbahngesetz und die Kleinbahnen, die Ein- führung der Pflicht zum Besuche ländlicher Fort- bildungsschulen in Pommern, Schlesien und West- falen, ferner eine Novelle zur Gemeindeordnung für die Rheinprovinz und die Vereinfachung der kom- munalen Doppel-Versteuerung in den Bundesstaaten. Die Thronrede erwähnt eine Immediatkommission zur Reform der inneren Verwaltung und teilt mit, daß die Vorbereitungen zur Reform des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus dem Abschluß nahe sind und die Vorlage in einigen Wochen dem Landtage zur Beratung unterbreitet werde. Er erwartete von der strengen Sachlichkeit und der pflichtbewußten Staatsgesinnung der preussischen Landesvertretung gegensätzliche Ergebnisse für die Wohlfahrt des Vaterlandes.

Drei Parlamente tagten am Dienstag in der Reichs- und preussischen Hauptstadt: Der Reichs-

tag, das Abgeordneten- und das Herrenhaus. Das Herrenhaus vollzieht nur die Wahl seines Präsi- dents, die keine Ueberraschung in Aussicht stellt. Eine solche enthält aber vielleicht nach der einen oder andern Richtung hin die Thronrede zur Er- öffnung beider Häuser des Landtages, ganz sicher aber die Rede, mit welcher der Finanzminister den Etat für 1910 einbringen wird. Dieser soll ein De- zizit von etwa 93 Millionen Mark aufweisen. Das wäre allerdings eine Ueberraschung, freilich keine angenehme. Die Besolungsreform soll noch mehr gefordert haben, als ursprünglich angenommen worden war und sich auf volle 200 Millionen Mark be- laufen. — Im Reichstage wird Czollek v. Wet- zmann-Hollweg selber das Wort ergreifen zu den Interpellationen über die mecklenburgische Verfas- sung und die Rattowitzer Beamten-Wahregelungen. Diese werden von den beiden konservativen Parteien und den Nationalliberalen gebilligt während Zen- rum und Linke in der Wahl von Polen durch die betr. Beamten keinen Grund zum behördlichen Ein- greifen gegen diese Beamten erblicken.

Der preussische Haushaltsetat für 1910, der dem preussischen Landtage zugegangen ist, bezieht die Einnahme auf 3 887 412 963 Mark, die Aus- gabe im Ordinarium auf 3 725 019 542, im Ex- traordinarium auf 204 393 421 Mark, zusammen auf 3 929 412 963 Mark. Mitbin sind die Ausgaben um 92 Millionen höher als die Einnahmen. Der Fehlbetrag wird durch Aufnahme einer Anleihe zu decken sein.

Gegen eine Vermehrung der Kavallerie sprach sich der kürzlich verabschiedete kommandierende General... (Text is partially obscured by a color checker chart)

Staatssekretärs v. Schön in Darmstadt sein 50jäh- riges Stiftungsfest.

Ausdehnung der Fahrartensteuer auf die 4. Wagenklasse ist das Endziel der Eisenbahn-Ver- waltung für die geplante Fahrarten-Reform. Von bahnantheltlicher Seite wird dazu geschrieben: Schön- heitsfehler der Reichsfinanzreform, wie das Fort- bestehen der immer mehr als höchst verbesserungs- bedürftigen Fahrartensteuer, müssen hingenommen werden. Kommt es zu einer Reform, dann kann es keine überhöhere Aufgabe sein, die Fahrarten- steuer, selbst bei höherem Betrage, als die jetzt auf- gebrachten 20 Millionen Mark, so zu gestalten, daß sie, ohne fühlbar zu sein, gleichmäßig und gerecht alle Wagenklassen trifft. — Die „Kreuz-Ztg.“ sagt dazu: Der Vorschlag, die Fahrartensteuer auf alle Klassen, also auch auf die bisher steuerfreie vierte, gleichmäßig auszudehnen, dünkt auch uns als grund- legend für die durchaus notwendige Reform der Fahrartensteuer.

Die Arbeitgeber-Verbände sprechen sich über das Wirtschaftsjahr 1909 im allgemeinen überdient aus. Die Niedergangs-Periode, so heißt es in ihrem Bericht, erreichte weder ihrer Dauer noch ihrem Umfang nach die der vorübergehenden Epochen, insbesondere nicht in der großen Wirtschaftskrise 1901/02. Die Industrie ist gestärkter geworden und kann Krisenwirkungen besser widerstehen als früher.

Belgien. Die belgische Geistlichkeit fährt fort, den verstorbenen König Leopold vor Angriffen in Schutz zu nehmen. Selbst in Predigten wird er als guter Christ erwähnt.

Frankreich. Der bekannte Major Dreyfus tritt seit einiger Zeit wieder mehr in der Öffent- lichkeit vor. Er hielt kürzlich einen interessanten politischen Vortrag über die Geschichte der Arbeiter- bewegung, in dem er sich als Mann von mäßigen Anschauungen zeigte. Eine Ausschaltung des Unternehmertums, von der einzelne Heißsporne träumen, ist ihm Utopie.

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Kein Wort wirst du sagen, ich verbiete es dir!“
„Da, ha, da müßtest du mir den Mund ver- stopfen, ich rede dennoch! Mama sagte auch, der erste Verdruß ist besser, als der letzte, ich solle nur fest bleiben und nicht nachgeben. Ueberhaupt brauche ich es nicht zu dulden, daß die ganze Familie von meinem Geld lebt, denn meine Einnahme reicht nicht einmal für die Kleider!“

Sie hielt plötzlich inne. Unter der roten Bor- tiere war soeben ein entsetztes, bleiches, schmerzver- zogenes Frauenantlitz aufgetaucht, dessen Augen mit traurigem Ausdruck an dem Gesicht der Spre- cherin hingen. Sigmund hatte wieder den Kopf in den Händen vergraben und konnte somit nicht sehen, wie seine Mutter bemerkt war, ihrer furch- baren Aufregung Herr zu werden.

Erst ein zitternder Laut, ein schmerzlicher Seuf- zer ließ ihn aufblicken. Offenbar wußte er im ersten Augenblick nicht, ob er seinen Augen trauen sollte, denn er starrte die Frauengestalt, die dort noch immer unbeweglich stand, beinahe verständnislos an, dann aber sprang er mit dem Rufe: „Meine Mutter — meine liebe, gute Mutter!“ auf, legte den Arm um die Handgelenke und führte sie zu einem bequemen Stuhl, wo er sie dann sanft niederlegte. Er brauchte nicht zu fragen, ob und was sie gehört hatte; der verstörte Ausdruck in dem lieben, sonst so freundlichen Gesicht sagte

ihm de... (Text is partially obscured by a color checker chart)

er aller-... (Text is partially obscured by a color checker chart)

Sie brach ab. „Lassen wir das,“ sagte sie, „es hat ja nun keinen Zweck mehr.“

Der Doktor sah wohl ein, daß alles Zureden vergeblich sein würde, und daß unter diesen Um- ständen an ein friedliches Zusammenleben der beiden Frauen nicht zu denken sei.

Hilda hatte nun ihren Willen durchgesetzt, aber er fühlte mit Schreden, daß sich zwischen ihm und ihr eine Kluft aufgetan hatte, die kaum mehr zu überbrücken war.

Wie tödlich und unüberlegt erschien ihm jetzt diese ganze Heirat! Er zürnte sich selbst, daß er so rash und unbefonnen gehandelt, daß er sich auf

Lebenszeit an ein herzloses, eitles Weib gebunden, das keinen höheren Zweck kannte, als sich zu putzen, zu schmücken und bewundern zu lassen.

Als er seine Mutter nach der Wohnung geleitete, warf er einen Blick nach dem kleinen, niederen Hause, das Eva beherbergte. Aber die Läden waren schon geschlossen, still lag das Häuschen da. Wieder und wieder tauchten die sanften, braunen Augen des lieblichen Mädchens vor ihm auf, und wieder fragte er sich, — wohl zum hundertstenmale, warum Eva ihn abgewiesen hatte. Es war ihm nicht gelungen, sie einmal ohne Zeugen zu sprechen. Offenbar wich sie ihm aus, denn schon manchmal sah er sie zum Brunnen gehen, und wenn er den Schritt auch noch so leise beschleunigte, sie war doch hinter als er, und gleich einem scheuen Reh ver- schwand sie gewöhnlich, bevor es ihm gelang, sie einzuholen oder das Wort an sie zu richten. Zu- weilen glaubte er sie auch am Fenster, wo sie die Blumen begoß, aber sobald er Wärme machte, auf das Haus zuzugehen, schloß sie mit energischem Griff die beiden Flügel. Und doch erregte ihn oft ein unbändiges Verlangen, das Mädchen wieder- zusehen, in die tiefen, feuchten Augen zu blicken, die weiche, süße Stimme zu hören.

„Lieber Gott, rechne mir die Sünde nicht zu,“ sprach es ihm zuweilen durch den Sinn, „daß ich das Mädchen nicht vergessen kann.“

War denn das überhaupt Sünde? Was wollte er denn von Eva? Sie sehen und sprechen hören und sich erfreuen an ihrer Schönheit und Anmut